

Kleine Mitteilungen.

Die Mitteilung auf S. 24 der vorigen Nummer über den Rückgang mancher Schmetterlingsarten nach dem überkalten Winter von 1928/29 und die Anregung der Neubevölkerung südwestdeutscher Gegenden durch Aussetzen frischer Bruten dieser Arten, die man leicht aus andern Gegenden kommen lassen kann, hat eine Reihe von Zuschriften an unsere Redaktion ausgelöst, die wir inhaltlich hier wiedergeben.

Manche sehen in dem Versuch des wieder Importierens von Insekten, die dieser oder jener vermißt, eine Art von faunistischer Fälschung, indem zu befürchten sei, daß es bei den zufällig vermißten Arten nicht bleiben werde, sondern zuerst die »jüngst verschwundenen«, dann die »nachweislich ausgestorbenen«, dann die »sicher früher vorhandenen«, die »wahrscheinlich« oder gar die »vielleicht« früher hier vorgekommenen Insektenarten eingeführt werden (O. WEITBRECHT, Ulm) usw. — Wir wissen, daß diese Klage durchaus berechtigt und schon früher eindringlich vorgebracht worden ist; sie hat soweit geführt, daß manche vornehmlich faunistisch oder spezialistisch arbeitenden Entomologen (RUDOLF PFITZNER) soweit gingen, den gesamten Handel mit lebendem Material grundsätzlich abzulehnen. Finden sich doch in den Lokalsammlungen heute fast überall dort aus der Puppe gekommene Exemplare zahlreicher Arten, die als »Zuchtmaterial« aus weit entlegenen Gegenden bezogen worden sind und nun unter Umständen in Arbeiten, die sich auf solche Sammlungen stützen, für Bewohner des Ortes, an den sie gesandt wurden, genommen werden könnten. Wenn in einer Berliner Sammlung ein *Charaxes jaswis* mit dem Etikett steckt: »Berlin e. l. 10. Sept. . . .«, so errät leicht jeder, daß das Tier einer Sendung aus Südeuropa entstammen muß. Aber es gibt doch genug Arten von weniger zirkumskriptom Vorkommen, die auf solche Weise in falschen Verdacht kommen können.

Die gleiche Zuschrift (O. WEITBRECHT) hält es auch für nicht ratsam, der Natur in ihren Entwicklungsphasen mit künstlichen Maßnahmen »in den Arm zu fallen und nicht die Folgen einer außergewöhnlichen Witterung, die sich in Mutationen, Aberrationen oder sonstwie im Erbgang auswirken können, verhindern zu wollen«. — Auch dieses Bedenken ist voll berechtigt. Nur glauben wir, daß in unseren wirtschaftlich fast bis zur letzten Hufe Landes unter Kultur genommenen Gegenden die ursprünglichen Bedingungen fast nirgends mehr angetroffen werden und Fauna und Flora bereits derart durch die Kultur umgestellt sind, daß selbst ein umfangreicher Eingriff in die Tierwelt, wie ihn das Aussetzen von Schmetterlingen in einen immerhin beschränkten Distrikt bedeutet, nicht tragisch genommen werden darf. Überlegt man, wie radikal in dieser Hinsicht die heute in fast allen Gauen Deutschlands notwendig gewordene Umstellung der Forst- und Landwirt-

schaft auf die Tierwelt wirken muß, so können solche Versuche, besonders wenn sie in ihren Folgen kontrolliert werden, nicht viel bedeuten.

Eine andere Zuschrift (K. ALLMANN, Baiersbronn im Schwarzwaldkreis) verneint eine auffällige Abnahme der *Vanessa* für die dortige Gegend, wogegen allerdings *Pap. machaon* selten und *P. podalirius* sehr selten (nur einmal 1 km südlich der Hornisgrinde beobachtet) genannt wird. Schreiber möchte aber, für dieses seltene Vorkommen der *Papilio* mehr die landschaftliche Beschaffenheit der dortigen Gegend verantwortlich machen. Hinsichtlich der *Vanessa antiopa* glaubt der Beobachter sogar ein ganz besonders reichliches Auftreten überwinterter Exemplare im Frühling 1930 wahrgenommen zu haben, die dann eine individuenreiche Sommergeneration hinterließen. Im Anschluß daran berührt der Schreiber noch das zahlreiche Auftreten von *Cobias edusa* im Herbst 1928, das auch in fast allen andern Teilen des Landes wahrgenommen wurde und auf dessen Parallelerscheinung im Herbst 1879, auf den ebenfalls ein überstrenger Winter folgte, schon in verschiedenen Zeitschriften hingewiesen wurde. In der Gegend des Beobachters (Umgebung der Hornisgrinde) wurde die erste *C. edusa* 1928 am 10. Mai, die letzte am 16. November festgestellt. — Bezüglich der *Pyrameis* konnte ALLMANN einen starken Flug der *cardui* 1924, der *atalanta* 1925 beobachten.

Was nun den ersten Einwurf — Verwirrung der natürlichen, zoogeographischen Verhältnisse durch künstliche Einführung — betrifft, so steht dem doch die Möglichkeit gegenüber, die schon in unserer Notiz auf S. 24 angedeutet wurde: das Reagieren der einzelnen Arten auf solche Versuche zu ergründen. Angenommen, der in Schlesien anscheinend ausgestorbene *Parn. apollo silesiacus* Fruhstorfer würde an seinen früheren Flugplätzen künstlich durch eingeführte Raupen aus den Karpathen ersetzt: würden diese Tiere nun, wenn jung importiert, noch typische *carpathicus* Rbl. & Rog. ergeben, oder würden sie sich sofort zu *silesiacus* entwickeln oder allmählich in solche umwandeln? und in welcher Zeit? — Ließe sich vielleicht ein Grund dafür experimentell auffinden, ob und warum *Van. antiopa*, die in Ostsibirien und Alaska stets als Falter Temperaturen von -20 bis -40° Winterkälte ohne jeden Schaden übersteht, in Süddeutschland durch die gleiche Winterkälte dezimiert wird? — Diese und ähnliche Ausblicke auf interessante Resultate könnten vielleicht doch Versuche dieser Art rechtfertigen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Rundschau](#)

Jahr/Year: 1931

Band/Volume: [48](#)

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: [Kleine Mitteilungen 31-32](#)